

Simburger Anzeiger

gleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Simburg

(Simburger Zeitung) Aelteste Zeitung am Platze. Begründet 1838 (Simburger Tageblatt)

Ersteinst täglich

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner, J. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Verantwortl. Redakteur J. Buhl, Druck und Verlag von Moriz Wagner, J. Schindler Verlag und Buchdruckerei in Simburg a. d. Bahn.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1 Mark 25 Hg.

vierteljährlich ohne Postgebühr.

Einzelhefte 15 Hg.

die halbjährigen Abonnements oder deren Raum.

Reklamen die 1/2 Mark betragen 50 Hg.

Rabatt wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Versprech-Anschluß Nr. 82.

Dienstag, den 22. Mai 1917.

Versprech-Anschluß Nr. 82.

80. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Veröffentlichung von Anzeigen über die Beschäftigung von Arbeitskräften jeder Art.

Ziffer 2a der diesseitigen Verordnung vom 26. Jan. 1917, I. b. Tagb.-Nr. 597/355 erhält folgenden Inhalt:

Die zahlenmäßige Angabe oder irgend ein Hinweis auf die Höhe oder Art der Entlohnung oder ein Hinweis auf besondere Vergünstigungen enthalten ist.

Simburg a. M., den 28. April 1917.

Stellb. Generalkommando.
18. Armee-Korps.

Verordnung

Verordn. über die Holzabfuhr.

Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungs-
zustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Reichsgesetzes
vom 2. Dezember 1915 bestimme ich für den mit unter-
korpsbezirk und — im Einvernehmen mit dem Kom-
mandanten für den Besehtsbereich der Festung Mainz:

1. Jeder von Pferde-, Ochsen- und Ruckschreitern sind
verpflichtet, auf schriftliche Aufforderung des für ihren
Wohnort zuständigen Holzabfuhrkommissars für jeden
von dem Holzabfuhrkommissar bezeichneten Auf-
traggeber die jeweils bestimmten Mengen Rohholz
und Aestholz zu den festgesetzten Zeiten nach den
bezeichneten Orten abzuführen.

Wagenbesitzer sind in gleicher Weise verpflichtet, ihre
Holzabfuhr geeigneten Wagen zur Verfügung zu stellen.

Jede männliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung
des für ihren Wohnort zuständigen Holzabfuhrkommissars
gegen die Höhe der ortsüblichen Lohn bei der Abfuhr
von Holz aus den Wäldern insoweit mitzuwirken,
als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Ver-
hältnisse geschehen kann.

Gegen die Heranziehung durch den Holzabfuhrkommissar
wie gegen die Höhe der von dem Holzabfuhrkommissar
festzusetzenden Vergütung (Ziffer 1 und 2) steht die
Beschwerde zu, die keine aufschiebende Wirkung hat.
Ueber die Beschwerde entscheidet endgültig der Land-
rat (Kreisdirektor) bzw. bei Stadtkreisen in Preußen
der Regierungspräsident und bei Städten mit über
10000 Einwohnern in Hessen das Ministerium des
Innern in Darmstadt.

Verordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem
Jahr, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft
oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Die Holzabfuhrkommissare werden in Preußen von
Regierungspräsidenten, in Hessen vom Ministerium des
Innern in Darmstadt gebildet.

Simburg a. M., den 24. April 1917.

Stellb. Generalkommando.
18. Armee-Korps.

I. b. Tagb.-Nr. 9009/2661.

Der Holzabfuhrkommissar besteht:
1. Die Städte aus einem Mitgliede des Magistrats
und dem zuständigen königlichen Revierverwalter —
für die Stadt Simburg a. M. aus dem Vorstande des
städtischen Forstamts.

2. Die Landgemeinden aus dem Bürgermeister und dem
zuständigen königlichen Revierverwalter.

3. Die verschiedenen Holzabfuhrkommissare werden
den Landkreisen vom königlichen Landrat und in
Stadtkreisen von mir ernannt.

Simburg a. M., den 8. Mai 1917.

Der Regierungspräsident,

Dr. L. 10. D. 720.

Veröffentlichung.

Simburg, den 11. Mai 1917

Der Landrat.

Anschluß an meine Verfügung vom 10. 2. 1917
Nr. 193 II mache ich ergebenst darauf aufmerksam,
daß Artikel 29 und 30 der Verfassungsurkunde für
den Reichsstaat vom 31. 1. 1830 im Be-
triff der 8. und 11. Armee-Korps, nicht aber in dem des 18.
Armee-Korps außer Kraft gesetzt sind.

Simburg, den 4. Mai 1917.

Der Regierungspräsident.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises mit Bezug auf
Veröffentlichung vom 15. Februar 1917 — Tagb. V.
Nr. 1 — Kreisblatt Nr. 44, zur Kenntnisnahme mit-
zutheilen.

Simburg, den 11. Mai 1917.

Der Landrat.

Unter dem Pferdebestande des Pferdehändlers Max
in Weibburg ist der Ausbruch der Influenza der Pferde
(Fussweiden) amtlich festgestellt worden.
Die Schutzmaßnahmen sind angeordnet worden.

Simburg, den 16. Mai 1917.

Der Landrat.

Mit Rücksicht auf die vorgetragenen Umstände geneh-
me ich, daß die Hausammlung für das Rettungshaus in

Abänderung der im Hauskollekt-Sammelplan für 1917
festgesetzten Sammelzeiten erhoben werde:

Im Defanat Kirberg vom 22. Juni bis 14. Juli,
Wiesbaden, den 25. April 1917.

Evangel. Hauskollekt-Ordnungsstelle im Reg.-
Bezirk Wiesbaden.

Wird mit Bezug auf die Veröffentlichung in Nr. 18
des Kreisblattes von 1917 zur Kenntnisnahme mitgeteilt.
Simburg, den 9. Mai 1917.

Der Landrat.

Die Listen über die Kartoffelbestandsaufnahme müssen
bestimmt am Mittwoch, den 23. Mai hier eintreffen.
Simburg, den 22. Mai 1917.

R. A.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

An sämtliche Herren Bürgermeister des Kreises.

Bestimmt bis zum 23. d. Mts., ersuche ich, hierher mit-
zutheilen:

1. welche Mengen Saatkartoffeln von den Landwirten
Ihrer Gemeinde in diesem Frühjahr aus Posen be-
zogen worden sind,

2. von welcher Stelle die Kartoffeln bezogen worden
sind.

Die Angaben sind noch vorherigem Befragen der Land-
wirte zu machen und müssen die genaue Menge enthalten.

Der Termin ist unter allen Umständen einzuhalten.

Zeichnungsart ist erforderlich.

Simburg, den 21. Mai 1917.

R. A.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Eine neue italienische Niederlage.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 21. Mai. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Die gestrigen Angriffe der Engländer waren
beiderseits der Straße Arras—Cambrai auf einer Front-
breite von 12 Kilometern angelegt. Wo es feindlichen
Stoßtruppen zwischen der Scarpe und dem Senne-Bach ge-
lang, aus ihren Gräben vorzustoßen, wurden sie in unserem
vernichtenden Feuer zusammengeschossen. Ostlich von
Croisilles in unsere Linien eingedrungenen Feind warf
vollständig geführter Gegenstoß zurück. Am Nachmittag, Abend
und in der Nacht zwischen Fontaines und Bullecourt mehrfach
wiederholte Angriffe hatten daselbst daselbst. Wir hielten
unsere Stellungen bis auf einen völlig zusammengekauften
Graben, den wir dem Gegner planmäßig überließen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

Während bei Laffaux französische Teilangriffe erfolglos
blieben, gelang es westpreussischen Grenadiere bei Braye,
sowie bayerischen Truppen bei Cernay und westlich der Hurle-
bisse Fe. durch Fortnahme feindlicher Gräben ihre Stellungen
zu verbessern und den Gewinn gegen Wiedereroberungs-
versuche der Gegner zu halten.

In der Champagne ist gestern wieder schwer
gekämpft worden.

Der seit Tagen gesteigerte Artilleriekampf erreichte von
morgens an äußerste Heftigkeit. Am Nachmittag brachen
die Franzosen zu starken Angriffen gegen die Höhenstellungen
nördlich der Straße Brunay—St. Hilaire—Le Grand vor.
In erbittertem Ringen, das sich bis in die Dunkelheit
fortsetzte, gelang es dem Feinde, auf dem Cornillet-Berge,
südlich von Nauron und auf dem Keilberg, südlich von Moron-
villiers, Fuß zu fassen. Wir legten auf den Nordhängen der
Höhen. Um den Besitz der anderen Ruppen wogte der
Kampf hin und her. Anfangs errungene Vorteile wurden
den Franzosen in schnellem Gegenstoß wieder entzogen. Die
alten Stellungen sind hier in unserer Hand. Abends neu-
einführende feindliche Angriffe wurden in den zurückgenom-
menen Linien abgewiesen.

Die blutigen Verluste des Feindes sind auch
gestern wieder sehr erheblich gewesen.

Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine Veränderung der Lage.

An der

Mazedonischen Front

beschränkte sich die Kampfthätigkeit auf vereinzelt lebhaftere
Artilleriefeuer.

Der Abendbericht.

Scheitern englischer und französischer Angriffe.

Berlin, 21. Mai, abends. (W. I. B. Amtlich.) Mor-
gens scheiterten bei Bullecourt (Artois) englische, südwestlich
von Nauron (Champagne) französische Teilangriffe. Tags-
über in mehreren Abschnitten der Arras, Aisne- und Cham-
pagne-Front sowie auf dem Westufer der Maas wechselnd
starker Feuerkampf.

Ein Gefecht deutscher Zerstörer mit französischen Torpedobooten.

Basel, 21. Mai. Havas berichtet aus Paris: Der
Marineminister teilt mit: In der Nacht vom 19. zum 20.

Mai stieß gegen 1 Uhr morgens eine Patrouille von vier
französischen Torpedobooten auf der Höhe von Dünkirchen
auf eine Flottille deutscher Zerstörer, welche die Richtung
gegen diesen Hafen einschlug. Nach kurzem Gefecht zog
sich die feindliche Flottille mit großer Schnelligkeit auf ihren
Ausgangspunkt zurück. Unsere vier Torpedobooten kehrten
nach Dünkirchen zurück, eins davon mit Havarien.

Luftkämpfe im Osten.

Berlin, 20. Mai. (W. I. B. Amtlich.) Wiederholte
Versuche russischer Flieger, von Lohara auf Orel aus die
Tätigkeit unserer Vorpostenboote zu stören, führten am 18. Mai
zu Luftkämpfen, wobei es zwei unserer Seeflieger gelang, je
ein feindliches Flugboot zum Absturz zu bringen. Außer-
dem wurde einwandfrei beobachtet, daß zwei feindliche Flug-
zeuge sich raminten und kentricht abstürzten.

Eine nördlich der Flugstation Lohara befindliche russische
militärische Anlage ist von einem deutschen Luftschiffe, als es
von dort beschossen wurde, mit Bomben belegt worden.

Die Kriegslage.

An der englischen Front ist der Abschnitt von Bulle-
court (die Trümmer dieses Dorfes sind bekanntlich im Besitz
der Engländer) wiederum der Schauplatz sehr heftiger Kämpfe.
Hier, südöstlich von Arras, wo die neuen Siegfriedstellungen
mit ihrem rechten Flügel der alten Linie des Frontbogens
von Arras am nächsten sind, bohren und wühlen die Eng-
länder mit großer Hartnäckigkeit und suchen gegen die Straße
Arras—Cambrai durchzubrechen. Der Abschnitt ist nicht breit,
und es ist sehr bezeichnend für die Gesamtlage an der
englischen Front, daß unsere Gegner in ununterbrochenem
Einhauen in dieselbe Kerbe die Schlacht in die Länge ziehen,
obwohl sie sich sagen müssen, daß nach dem Scheitern der
gewaltigen Massenstürme auf breiter Front an dem Ergebnis
der Gesamtschlacht durch solche detailliertere Arbeit sicherlich
nicht viel geändert werden kann. Die Sicherheit unserer
Front wird auf jeden Fall dadurch nicht beeinträchtigt. Die
Rückkehr von der breiten Schlachtfeldfront zu einem schmalen
Angriffsabschnitt würde sich an sich aus taktischen Motiven
erklären lassen, aber man kann sich schwer vorstellen, daß
die englische Heeresleitung so sehr feige sein könnte, gerade
diesen angegriffenen Abschnitt für besonders schwach zu halten.
Die ununterbrochenen Stöße an dieser Stelle sind tatsächlich
nichts anderes als ein unerbittliches Fortschleppen einer
hoffnungslos gescheiterten Offensive — ein
Fortschleppen vielleicht mit Rücksicht auf die Verbündeten
Englands.

An der Aisnefront nichts neues. Deutsche Gegenstöße
und Frontverbesserungen kennzeichnen die Lage. Eine ge-
waltige Sturmwalze brandet dagegen wieder seit dem 20. Mai
gegen unsere Höhenstellungen in der westlichen Champagne.
Die Schlacht geht hier um den Besitz der Berggruppen in
der Linie Nauron—Auberive nördlich der großen Straße
Reims—Verdun. Es handelt sich um keinen schmalen Höhen-
kamm, sondern um ein ausgedehntes Höhenmassiv, das einem
tiefgegliederten Verteidigungssystem Raum gibt. Höhen und
Wälder ziehen sich bis zur Spitze hin, auf deren Nordufer
folgen neue. Die seit den ersten Angriffen, Mitte April,
in der Kampflinie liegenden Hänge des Cornillet und des
Hochberges sind heiß umstritten. Von ihrer Höhe herab
bietet sich uns Einblick in die französischen Gräben und
Stellungen. Von zweien der Höhen sind unsere Truppen
durch den gestrigen Sturm auf die Nordhänge herabge-
drängt worden, die übrigen sind fest in deutschem Besitz. Es
sei indessen daran erinnert, daß in diesem schwierigen Gelände
der Kampf schon oftmals hin- und hergewogt hat — und
schließlich: nach dem Bericht der Pariser Bulletins sind die
Franzosen schon längst „Herren des Cornillet-Berges“.

Oesterreichisch-Ungarischer Tagesbericht.

Eine neue Niederlage der Italiener.

Wien, 21. Mai. (W. I. B. Amtlich) wird verlautbart:
Oesterreich und Südlicher Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am 10. Juni 1915 feierte der Feind gestern seine Angriffe fort, deren Wucht sich gestern gegen unsere Stellung zwischen Bodice und Salsano richtete. Alle Anstrengungen des Angreifers blieben erfolglos. Er vermochte nicht einen Fuß breit Boden zu gewinnen.

Am Vormittag führte der Gegner seine Massen zweimal gegen den Monte Santo zum Sturm. Der erste Angriff brach, ehe er sich zu zeigen vermochte, in unserer Vernichtungsfeuer zusammen. Beim zweiten bahnten sich welsche Abteilungen in der Nähe des Klosters Monte Santo den Weg in unsere durch Trommelfeuer zerstörten Gräben. Unsere braven Truppen, unter ihnen Warburger Landsturm, trieben den Feind im Gegenstoß mit dem Bajonett zurück. Am Abend setzten die Italiener, auf Artillerievorbereitung verzichtend, zu einem breitangelegten mächtigen Angriff an, der sich diesmal gegen den ganzen Abschnitt Bodice-Monte Santo richtete. Bei Bodice gelang es den Sturmkolonnen, unter schweren Verlusten den Höhenkamm zu erklimmen. Das altbewährte Infanterie-Regiment Nr. 41 warf sich aber ganz auf den überlegenen Gegner und zwang ihn im erbitterten Handgemenge zur Flucht. Die gegen den Monte Santo angeführten italienischen Divisionen wurden schon durch unser Geschützfeuer in ihre Gräben zurückgejagt.

Die gestrigen Kämpfe brachten über 200 Gefangene und 4 Maschinengewehre ein.

Die überaus mannigfaltige Kriegsgliederung unserer Karsttruppen ermöglichte es nicht, heute schon jeden einzelnen der Truppenverbände, die sich um den Erfolg des Tages besonders verdient gemacht haben, nach Bezeichnung und Bodenständigkeit hervorzuheben. Unsere Krieger haben in den Luftkämpfen fünf italienische Flugzeuge abgeschossen.

Auf den übrigen Abschnitten der Südwestfront ist nichts Besonderes zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Das linke Ionisoufer wieder gesäubert.

Röln, 21. Mai. Die „Rölnische Zeitung“ meldet aus dem österreichischen Kriegspressquartier vom 20. Mai: Das linke Ionisoufer zwischen Rizza und Canale ist vollkommen vom Gegner wieder gesäubert. Ueber die Brücke, die die Italiener dicht vor Rizza bauten, hatten sie am vorigen Montag gerade noch einige Abteilungen herüberbringen können, ohne die weitere Möglichkeit einer Reservenüberdringung, da unsere schweren Batterien gleich mit granatbestimmter Sperre feuern. Es war klar, daß unsere Führung dem Gegner auch diesen, gewiß bescheidenen Raumgewinn von 200 Metern nicht lassen, sondern die Italiener bei der ersten besten Gelegenheit einfach vom linken Ionisoufer wieder herabwerfen würde. Der konzentrische Artillerieangriff wurde mitten im Fortgang des großen Ringens gestern überraschend anbefohlen und durchgeführt. Die italienische Stellung wurde nahezu vernichtet; ehe die Italiener sich auch noch rühren konnten, war unsere vorstoßende Infanterie auch schon da. Was nicht umkam, mußte über den mit hohen Furchen gehenden Isonzo zurück. Das Ende des italienischen Erfolges am linken Ionisoufer war der Verlust des Uferstreifens und die Gefangennahme aller Italiener, die unsere Infanterie dort angetroffen hatte.

Der Tauchbootkrieg.

Neue U-Bootsfolge im Atlantischen Ozean. 20 300 Brutto-Registertonnen.

Die Ladungen der versenkten Schiffe bestanden größtenteils aus Kohlen von England und Eisenerz nach England. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ein Militärtransportschiff versenkt.

Basel, 21. Mai. (Sf.) Havas berichtet unterm 21. aus Paris: Der Dampfer „Colibri“, der von der Marine beschützt war, ist mit einer Anzahl Militärpersonen an Bord im Mittelmeer am 30. April morgens durch ein Unterseeboot versenkt worden. Es gab 51 Opfer.

Ilse und Else.

Roman von E. Krieberg.

10)

(Nachdruck verboten.)

„Oh, gnädige Frau, ich scheine wohl ruhiger, als ich in Wahrheit bin. Am Krankenlager lernt man zwar, sich äußerlich zu beherrschen, aber Harmonie besitze ich leider gar nicht. Es sieht manchmal recht wild und bunt in mir aus.“

„Welch' wundervolle Ephe!“ unterbrach Malin in ihrer ungenierten Bässigkeit, und sie deutete auf Ilse's Hals. „Alte Bräutchen Ephe, ich bin Kennerin, ein kleines Verborgenes tragen Sie da mit sich herum — wohl ein Erbstück Ihrer Familie?“

Es klang ganz harmlos, und sie warf einen lächelnden Seitenblick auf die in der Nähe stehende Braut. Sie kannte natürlich den Kragen. Käte wurde rot und wußte in ihrer Verlegenheit nicht sofort, wie sie ihrer Freundin zu Hilfe kommen sollte, aber Ilse sagte ruhig und laut, während ein kleines spöttisches Lächeln um ihre Lippen spielte: „Sie haben recht, gnädiges Fräulein, wenn Sie meinen, der schöne Kragen sei nicht mein Eigentum. Wenn Sie Kennerin sind, werden Sie ihn sicher auch schon bei Fräulein Schwarz gesehen und bewundert haben. Meine liebe Käte meinte, ich sehe mit meinem einfachen, grauen Kleide doch gar zu aschenbrödelhaft für die heutige Veranstaltung aus, und da hat sie mich so, allerdings viel zu kostbar, herausgeholt.“

Malins taktlose Bemerkung hatte bewirkt, daß eine allgemeine Stodung im Gespräch eingetreten war. Der Professor stand, die Zigarre in der Hand, im Hintergrund des Salons bei Doktor Schweiger. Jetzt wandte er sich plötzlich Ilse voll zu und sagte laut über das Zimmer herüber: „Sie haben vergessen, Fräulein von Tellen, daß auf Aschenbrödel Silber und Gold herabregnete und es eine Königin wurde.“

Ilse war leicht zusammengezuckt, aber mit vollkommen äußerer Ruhe sagte sie: „Ja, Herr Professor, aber Aschenbrödel nannte auch etwas ihr eigen, was nicht viele Sterbliche besitzen, eine gute Fee als Pate!“

Versenkt.

Bern, 21. Mai. Wie der „Sund“ vernimmt, ist in den letzten Tagen unweit Marseille ein amerikanischer Dampfer von 8200 Tonnen versenkt. Der große Mengen Leder für schweizerische Schuhfabriken an Bord hatte.

Basel, 21. Mai. Havas berichtet unterm 21. aus Stockholm: Drei schwedische Dampfer von England nach Schweden unterwegs wurden torpediert. Es waren folgende: „Westerland“, „Widen“ und „Asten“. Ihre Besatzungen wurden mit Ausnahme von zwei Leuten des „Westerland“ und acht Leuten des „Widen“ gerettet. Die gesamte Besatzung des „Asten“ wurde in Kirkwall gelandet, wohin der beschädigte Dampfer geschleppt worden war. Die Nachricht von ihrer Torpedierung rief eine tiefe Erregung hervor, die sich in allen Zeitungen äußert.

U-Boot-Krieg und Kriegsdauer.

Bern, 21. Mai. (Sf.) Zum Tauchbootkrieg schreibt die „Informantion“: Nach und nach kommt man zu der Ansicht, daß die durch den U-Bootkrieg geschaffene Lage einen beträchtlichen Einfluß auf die Kriegsdauer haben werde. Noch niemals habe man mit solcher Offenheit gesprochen dürfen; und wenn man das jetzt gestattet, so sei es, weil man sich vermutlich endlich davon überzeugt habe, daß man das Notwendige zur planmäßigen Bekämpfung der U-Bootgefahr tun müsse. In England gewinnt der Gedanke Anhänger, daß ein Angriff auf die deutschen Küsten notwendig sei. Man müsse in Frankreich sich immer wiederholen, daß es nicht zulässig sei, daß die erste Marine der Welt, die von der französischen und amerikanischen unterstützt werde, ohnmächtig vor den deutschen Küsten bleibe, so gut sie auch geschützt sein mögen.

Deutsche Raperschiffe im fernen Osten.

Berlin, 21. Mai. (Sf.) Ueber das mehrfach berichtete Auftreten eines deutschen Hilfskreuzers im Stillen Ozean wird laut „Vossische Zeitung“ aus Penang gemeldet, daß das Schiff aus dem Hamburger Hafen als Handelschiff verumrent aber schwer bewaffnet ausgelaufen und 4500 Tonnen groß sei. Auf seiner Ausreise fuhr es um Schottland und um das Raus der Guten Hoffnung. In der Nähe des Raps hat der Dampfer Minen gelegt, die man auffand. Das Schiff wurde mit ganz neuen Maschinen ausgerüstet und läuft 21 Meilen in der Stunde. Im Indischen Ozean soll außerdem ein zweiter Hilfskreuzer tätig sein.

Hafen Sperre.

Rotterdam, 21. Mai. (Sf.) Der Hafen von Portsmouth ist wegen Minengefahr bis auf weiteres geschlossen worden.

Aus Russland

Vorbereitungen für die verfassunggebende Versammlung in Rußland.

Kopenhagen, 20. Mai. (Sf.) „Politiken“ meldet aus Petersburg: In Regierungskreisen herrscht die Ansicht, daß die verfassunggebende Nationalversammlung spätestens am 11. Oktober wird zusammentreten können. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange und werden von einem Ausschuss geleitet, der von der Regierung ernannt wurde und in dem alle Parteien vertreten sind. Das aktive und passive Wahlrecht erhalten alle Bürger über 20 Jahre. Dies gilt auch für die Familie Romanow. Doch werden diejenigen Mitglieder des gestürzten Kaiserhauses, die zurzeit im Gefängnis gehalten werden, nur das aktive und nicht das passive Wahlrecht erhalten.

Die Ukraine.

Basel, 21. Mai. Havas berichtet aus Kiew: Der Kongress der Militärdelegierten der Ukraine beschloß, von der provisorischen Regierung die sofortige Proklamierung des Grundgesetzes der nationalen Autonomie der Ukraine und als ersten Schritt zur Verwirklichung dieses Grundgesetzes die Schaffung eines Ministerpostens im Kabinett für die Angelegenheiten der Ukraine zu fordern.

Das russische Beispiel.

Amsterdam, 21. Mai. Für die Führung innerhalb der englischen Arbeiterkassen ist die Rede bezeichnend, die Robert Smillie, der Präsident der „Miners' Federation“, des größten Fachvereins Großbritanniens, kürzlich in Newcastle gehalten hat. Der Arbeiterführer machte einen außerordentlich heftigen Ausfall gegen die Regierung

und erklärte, daß die Regierung jederzeit kommen könnte, den Willen des Volkes zu erfüllen, nur einig sei. „Was hindert uns“, rief er, „zu tun, was das russische Volk getan hat?“ Revolution, sagte er, habe ihren Ausgang von einem mittelnot genommen, und er könne nicht glauben, daß die englische Volk ruhig zusehen würde, daß seine Forderungen. Das Nationalkomitee der Arbeiter Manifest mit heftigen Angriffen auf Lord Devonport gemacht wird, daß die Maßnahmen mittelbillig vollständig verfehlt seien. Das Manifest hervorragenden Tradeunionisten wie Smillie, Powerman unterzeichnet.

Zur Friedensfrage.

Bern, 21. Mai. (Sf.) Renaudel hat „Humanité“ zur Frage der Annexionen, Eroberungen, Schädigungen: Alle Erdörterungen der letzten Tage im Parlament wie in der Presse der Entente sind, den Sinn ihrer Worte und Entschlüsse zu verstehen. Aquitain deutete im Unterhause an, daß die Gesellschaften aus strategischen Rücksichten seien, aber der Stellungskrieg zeige, daß die Nachteile einer ungünstigen strategischen Lage machen vermögen. Will man unter diesen Bedingungen Angelegenheit von Annexionen bemängeln, so ohne jede Berechtigung gegen das Völkerrecht. Sozialisten sagten ihre Mitwirkung an der Verteidigung nur unter der Bedingung zu, daß die russische Regierung keine Eroberungen will. Selbst heute vom Feinde verlangt, daß er alle Kriegsschiffe, ist dies töricht, denn man darf das Volk nicht Gedanken gewöhnen. Die Entente soll frei sagen, was sie will.

Bern, 21. Mai. Zur Erklärung der neuen Regierung und zur Einführung des Vossius von ohne Annexionen und Entschädigungen in das Reich schreibt das „Berliner Tageblatt“: Damit sind die Bedingungen Frankreichs auf das Elia schaltet, und Frankreich steht vor der Entscheidung, daß Rußlands neue Regierung nicht die bieten will, ihm zur befristeten Resonanz zu verschaffen fällt aber jeder Grund für Frankreich, sich weiter Menschenopfer zu berechnen, weg, und das Volk steht verblutet und arm vor den Trümmern. Das ist der tiefere Sinn der russischen Erklärung. So erkennen wir darin die Elemente kommenden Friedens.

Die Lage der Landwirtschaft in Frankreich.

Berlin, 20. Mai. (Sf.) Ueber die Landwirtschaft in Frankreich unterrichten Briefe Deutschen bei Gefangenen vorhanden. Aus Brüssel man am 11. 4.: „Das Korn ist zur Hälfte, ganz erstorben, so daß wir uns von der Erde sprechen können.“ Ein Brief aus Colombier le 25. 4. sagt: „Wir haben jetzt Ende April noch mal Kartoffeln einlegen können wegen des schlechten Ausfalls der Ernte.“ Aus Lorient heißt es vom 19. 4.: „Was uns Sorge macht, das sind die armen Tiere. Wir haben mehr, um sie zu füttern, da Rüben und Heu verrotten und auf den Feldern nichts wächst. Unsere glücklichen auf dieser Welt scheinen geholt zu sein.“ Ein Urlauber vom 20. 4.: „Seit acht Tagen der Urlaub. Was für ein elendes Dasein! Und kein Ende von diesem verfluchten Elend zu sehen. Hungersnot ist da. Die Tiere gehen zugrunde, kann infolge der fehlenden Arbeitskräfte nicht mehr. Wenn es dieses Jahr Schluß wird, haben wir keine, andernfalls sind wir alle verloren.“

Der Interpellationssturm in Frankreich.

Genf, 21. Mai. In der französischen Kammer, die am Dienstag aus den Ostferien zurückgekehrt ist, sind bis jetzt schon 34 Interpellationen angemeldet, bezichen sich 12 auf die letzte Offensive und das Mandat 11 auf die Lebensmittelpolitik des Landes und die Mittel zur Bekämpfung der deutschen Unterinterpellationen betreffen die Stockholmer Konferenz, die Verorgina der Kriegsfingenen, der an der Front wehenden Schreckensluft die Förderung der Interpellationen über das Überkom

Die dunklen Augen Ilse's hingen am Mundrats, ohne daß sie mit der Wimper gequält wurde auf ihrem Grunde glomm eine stille, heiße Angst. Der Geheimrat weidete sich einem Augenblick Anblick, dann, die Augen langsam senkend, und schlangen Regien den Barstücken an seiner Wange sagte er bedächtig, als ob er Mühe hätte, seine zu sammeln: „Ich kenne allerdings auch nur von Tellen als Tochter des Generals, meines Freundes. Daher mein Erstaunen, als ich Sie von Tellen hier begegnete. Aber Ilse und Else auch im Grunde dieselben Namen. Warum soll ein von Tellen nicht Ilse nennen, wenn ihr Else nicht mehr befragt? Er ist ohnehin in etwas sehr plebejisch geworden.“

Ueber Ilse's Gesicht lag wieder die fahle Bläue, ihren Augen war ein Ausdruck von Hoffnungslosigkeit. „Ich habe niemals Else oder Elisabeth geheißt“, erklärte sie mit Nachdruck, „ich bin Tellen, und der Name ist mir viel zu teuer, als daß ich mit einem andern vertauschen würde.“

„Aber, verehrtes Fräulein, das klingt ja ganz sagte lächelnd der Geheimrat. „Diese unwiderlegliche ist so vieler Worte gar nicht wert.“

„Die Angelegenheit ist für mich nicht so wichtig, Namensverwechslungen haben oft viel Schlimmes Welt gestiftet, das brauche ich Ihnen nicht zu sagen.“

Die Szene hatte sich so rasch zwischen den abgepielt, daß ein anderer nicht imstande war, lenkendes Wort einzuflechten, und sie hatte allg peinlichen Eindruck hervorgerufen. Man abh den beiden Menschen, die in so beständiger Außer miteinander verkehrten, bestand eine geheime vielleicht oder sicher aus ihrer gemeinsamen Hofg Die glatten Worte hatten einen tiefen, bitteren es war offensichtlich, daß das junge Mädchen am davon betroffen wurde, obgleich es tapfer stand in seinem blauen Gesicht ein Ausdruck von Ent und Energie den Gedanken an ein seliges Unter aufkommen ließ.

(Fortf.)

...wie über den U-Bootskrieg wird der Bericht-
...der Dreeskommission eine geheime Sitzung ver-

Die Streikbewegung in England.

London, 21. Mai. (W.T.B.) Neutermeldung. Der
...der Maschinen wurde im Laufe einer Besprechung
...Premierminister beigelegt. Ein abschließender Bericht
...Bereitstellung.

Berlin, 21. Mai. (Gd.) In Londoner Meldungen
...Börs. Ztg." zufolge, der syndikalistische Charakter
...zunehmend großen Streikbewegung der englischen Mani-
...und Maschinenarbeiter hervorgehoben. Einigungsver-
...die der jetzt von Lloyd George gemeldete und ange-
...genommene, seien wiederholt unternommen worden, hätten
...lange vorgehalten. Die verurteilte Politik der starken
...mit Verhaftung und Festhalten der Streikführer habe
...Erbitterung der Arbeiterschaft nur weiter
...Zivildienstpflicht bevorstehe, verleihe den Ver-
...Zivildienstpflicht bevorstehe, verleihe den Ver-
...einer großen Streikbewegung immer stärkeren An-
...mentlich auch der Hinweis, daß die Regierung alle
...Arbeiterschaft gegebenen feierlichen Zusagen angeblich
...nicht habe. Die Gewerkschaftsführer hätten alle Auto-
...motoren und seien der Streikbewegung gegenüber völlig

Tum Tum-Angeln bei den Engländern.

von den Deutschen am 4. Mai bei Bullecourt ge-
...Oberleutnant der englischen R. W. Hülfskräfte führte
...Revolver Dum-Dum-Geschosse bei sich, über deren
...durch die ihn vernehmenden deutschen Offiziere er
...sorgt war. Zimmer wieder beteuerte er, daß er sie
...hergestellt, sondern von der Heeresverwaltung so
...bekommen habe.

„Wofür kämpfen wir eigentlich?“

Berlin, 20. Mai. (W.T.B.) Engländer, die am 8. un-
...bei dem deutschen Angriff auf Frezenoy gefangen
...erklärt, daß sie nur geringe Vorteile in die Hand
...Himat gekommenen jungen Offiziere hätten. Die
...Offiziere machten auch keinen besonders günstigen
...Allgemein herrschte große Kriegsmüdigkeit und
...schlagenheit. Ein Grund für die Fortsetzung des
...sah keiner der Gefangenen ein, vielmehr fragten viele:
...für kämpfen wir eigentlich?

General Betains schwierige Aufgabe.

Basel, 21. Mai. Oberst Egli bespricht in den „Basl.
...den“ die Veränderungen im französischen Oberbefehl.
...a. a.: „General Betain steht vor einer schweren
...Er ist in seinen Anordnungen nicht frei, denn die
...die er gewinnen soll, hat schon begonnen. Ent-
...ucht er auf dem eingeschlagenen Wege vorwärts zu-
...dann ist wenig Aussicht vorhanden, daß seine
...größer sein werden, als die seines Vorgängers,
...weder neue noch größere Mittel zu Gebote stehen;
...General Betain wendet ein anderes, neues Verfahren
...braucht er Zeit zur Vorbereitung. Er ist auch
...gebunden, als seine Führung mit der englischen in
...Abstimmung sein muß. Marshall Hall aber selbst-
...ist, also nicht ohne weiteres veranlaßt werden kann,
...neue Taktik anzunehmen. Das kann nur auf dem
...der Verständigung erfolgen, und diese ist unter Um-
...schwer zu finden. Es ist ein sehr großer Unter-
...ob ein neuer Oberbefehlshaber das Kommando im
...ungstriebe oder im Stellungskrieg übernimmt, wo schon
...in festen Linien erstarrt ist. Dort kann sich das Ein-
...einer neuen Hand sofort fühlbar machen; es sei-
...in die pflichtige Übernahme des Kommandos in Orlé-
...durch Hindenburg im August 1914 erinnert, wo sie
...gester Zeit die ganze Kriegslage änderte. So etwas ist
...in Frankreich ausgeschlossen, wo der feste Wall
...deutschen Stellungen zwischen der Schweizer Grenze und
...Meere bisher jedem Durchbruchversuch standgehalten
...und wohl auch noch lange standhalten wird, wofür
...mal Betain nicht in der Lage ist, große, noch nicht an-
...die Mittel einzusetzen. Vorläufig ist demnach die Wahr-
...sheit gering, daß der neue französische Generalstabs-
...in kurzer Zeit einen Wechsel der Kriegslage auf dem
...Kriegsschauplatz wird herbeiführen können.“

Die Stimmung der Entente-Truppen.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B.) Weitere Feststellungen
...in wie hohem Grade die Stimmung der Entente-
...Truppen unter den entsehlenden Verlusten ihrer stadtlo-
...hätte gelitten hat. Gefangene des französischen Infan-
...regiments Nr. 32 sagen aus, daß die Stimmung bei
...äußerst gedrückt sei. Alle weiteren Angriffe werden
...mühsames Hinschlachten hingestellt. Gefangene der Jäger-
...regimente 2 und 4 betonen, daß der deutsche Gegenstoß auf
...Chemins des Dames den französischen Angriff völlig
...Erfolg brachte und die Franzosen wieder zurückwarf.
...bei erlitten sie erhebliche Verluste, die bei manchen Kom-
...panien mehr als ein Viertel des Bestandes betrug. Ein
...angesehener Jägeroffizier schiebt alle Schuld der mangelhaften
...Führung zu. Gefangene vom Infanterieregiment
...355 sagen aus, daß sogar Leute, die bisher zur Bagage
...Regiments gehörten, mit an dem Angriff teilnahmen.
...Ein bei Zepignen gefangener Oberleutnant vom
...anterie-Regiment Nr. 120 erklärte, die ganze französische
...linie sei fehlerbehaftet. Allgemein würde heftige Kritik
...der Heeresleitung laut und die Stimmung der Mannschaften
...erbittert gegen die Führung, daß die Offiziere einen
...verlorenen Stand hätten. Die Disziplin habe sich gelockert,
...Morgens wurden teilweise überhaupt nicht mehr ge-

Die der Islam gegen Deutschland aufgebracht werden soll.

Als der Kenegat Botha die Buren für den Krieg gegen
...Ostafrika begeistern wollte, mußte die dumme Füge
...Zugmittel herhalten, daß die Deutschen den Islam in
...Ostafrika derart beschuldigten, daß ihre weitere Herr-
...nur religiösen Gefahr für das „christliche Südafrika“
...mühte. Später glaubte Smuts dann aus angeblich
...gekauften heimlichen Akten der deutschen Behörden durch
...aller Welt verstanden zu müssen, daß die Deutschen
...mohammedanischen Unterthanen mit Gewalt ihres Glau-
...benauben wollten. Unsere mohammedanischen Moslems
...Herrn Smuts inzwischen belehrt, wen sie als ihren
...Freunde ansehen. Aber die Hege geht trotzdem weiter.
...in Algerien erscheinenden arabischen Zeitung „Alchbar
...Sach“ erscheint jeden ein Brief eines „vornehmen Ara-
...aus Daresalam namens Sauid Suleiman ibn Jusuf“,
...woll fittlicher, Entrüstung über die deutschen Barbaren
...ihre Haltung gegen den Islam ist. Die deutsche Re-

gierung hätte in Ostafrika die (vom Islam verlangte) Be-
...schneidung verboten, den Koranunterricht geschlossen, die
...Mohammedaner zwangsweise zur Züchtung des unreinen
...Schweines angehalten, usw., kurz, sie wie Hunde behandelt,
...so daß sie nun glücklich seien, Engländer und Franzosen
...als Landesherren zu haben, „die die Anhänger Mohammeds
...im Geiste wahrer Brüderlichkeit behandeln.“

Das Ganze ist natürlich ein durchsichtiger Schwin-
...del, ein plumper Versuch, den Islam gegen uns zu mobili-
...sieren, nachdem er dem „Geist wahrer Brüderlichkeit“ bis-
...her berechtigtes Mißtrauen entgegengebracht hat. Wie die
...Korrespondenz Deutsch-Übersee dazu noch aus intimer Kenntnis
...des mohammedanischen Elements in Daresalam mit-
...teilt, hat ein Araber des genannten Namens hier niemals
...existiert.

Die amerikanische Waffenhilfe.

Haag, 21. Mai. Aus Washington meldet das Hollan-
...dische Rieuwe Bureau: Die erste Heeresabteilung, die nach
...Frankreich abgehen soll, wird vermutlich in ganzen aus 40 000
...Amerikanern bestehen. In offiziellen militärischen Kreisen
...spricht man die Hoffnung aus, daß dies erste Truppenkontin-
...gent ausschließlich zur Verstärkung der belgischen Linien be-
...nutzt werden soll.

Ausgabe von Staatsbahncheinen in den Vereinigten Staaten.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B.) „Journal“ erfährt aus
...Washington: Die Ausgabe der Staatsbahncheine im Be-
...trage von 200 Millionen Dollars wird demnächst erfolgen.

Befehung Archangels und Charkows durch die Engländer und Japaner?

Stockholm, 21. Mai. „Aftonbladet“ erfährt von
...aus Petersburg zurückkehrenden Reisenden, die Engländer
...hätten mit 4000 Mann Archangels besetzt und beabsichtigten
...auch, die Straße von Archangel bis Petersburg zu besetzen.
...Die Japaner hätten Charkow besetzt.

Hertling über das Kriegsende.

Wien, 21. Mai. Der bayerische Ministerpräsident Graf
...Hertling hat einem Vertreter der „Vorposten“ Blattes „Vilag“
...erklärt, er wolle sich zwar in keine Prophezeiungen einlassen,
...er sei aber der Überzeugung, daß der Krieg bis zum
...Herbste beendet sein werde, und es keinen
...Winterfeldzug mehr geben werde. Die militä-
...rische Lage sei vorzüglich, mit den Erträgen des Landwehr-
...krieges könnten die Zentralmächte zufrieden sein. Graf Hert-
...ling verwahrte sich auch gegen die Behauptung, als ob die
...bayerische Regierung ihre Haltung zu der Politik des Reichs-
...kanzlers von Bedingungen abhängig gemacht habe.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen durch Liberia.

Berlin, 20. Mai. (W.T.B. Amtlich.) Die Regie-
...rung der Republik Liberia hat in einem an den bisherigen
...Geschäftsträger gerichteten Telegramm mitgeteilt, daß sie als
...Protest gegen den uneingeschränkten Unterseebootskrieg, der
...das Leben der liberyanischen Passagiere und Seeleute auf
...den Schiffen der Alliierten und Neutralen bedrohe und libe-
...rianische Staatsangehörige schweren finanziellen und wirt-
...schaftlichen Schädigungen aussetze, die Beziehungen zu
...Deutschland abgebrochen habe.

„Hunderttausend Ochsen.“

Lord Meath bellagte sich kürzlich, wie wir meldeten, im
...englischen Oberhause über die Versenkung der „Rotaria“, die
...mit hunderttausend geschlachteten Ochsen und anderen Lebens-
...mitteln im Vermessungsal torpediert worden ist. Diese Ratz,
...die eine unter vielen ähnlichen ist, beleuchtet wie ein Schlag-
...licht die unmittelbare Folge der Unterseebootsperre: di-
...ungeheure Zufuhrverminderung. Es bringen ja
...verhältnismäßig wenig Nachrichten über die durch den Unter-
...seebootskrieg geschaffene Lage Englands zu den Ohren der
...Welt. Eine systematische Verschleierrungspolitik der englischen
...Regierung sorgt dafür, daß die sich mit Riesenschritten
...nähende Ernährungsgefahr im Auslande und erst recht bei
...uns nicht bekannt werde. Ueber 27 Millionen Tonnen hat
...das Vierteljahr Februar-April auf den Meeresboden sinken
...sehen. Zwar verspricht Lord Curzon für 1917 eine Neuba-
...rate von 3 Millionen Tonnen, doch wird dieser Bluff von
...der englischen Fachpresse selber als solche aufgedeckt. Auch
...wird nachgewiesen, daß England seine Schiffsbautätigkeit
...keinesfalls auf mehr als 1 Million T. für 1917 wird steigern
...können. Wir vernichten also in einem Monat so viel wie
...England in einem Jahr neu zu bauen vermag. Aber deut-
...licher als solche abstrakten Ziffern, so stark auch ihr Eindruck
...ist, prägen sich Augenbildsbilder wie das oben angeführte
...unserer Anschaulichkeit ein. So lesen wir in der „Times“,
...daß es in London keine Margarine mehr gibt und daß die
...Butter außerordentlich knapp geworden sei. Die englischen
...Gastwirtschaften verabsorgen auf den Kopf nur noch eine
...halbe Pinte Bier. Die Frontsoldaten dürfen keine Lebens-
...mittelpakete mehr erhalten, deren Inhalt ganz oder teilweise
...aus Körnerfrucht hergestellt ist. Also steht England bereits
...sehr unter Fett- und Getreidemangel. Aber noch mehr:

Das britische Inselreich, das sich rühmt, seit Jahrhun-
...derten seinen Feind auf seinem Boden gesehen zu haben, hat
...mitten in seinem Lande die Invasion eines wütenden Gegners,
...dem es sich auf Gnade und Ungnade ausgeliefert hat: Das
...Gespenst der Hungersnot. In einer Eingabe an
...den irischen Staatssekretär Dule wird nämlich festgestellt:
...„Die Steigerung der Preise bedeutet für die ärmeren Klassen
...eine grausame Not und eine Steigerung der Sterbeziffer.
...Unter diesen Umständen ist bereits in 19 Städten Irlands
...nach amtlichen Angaben im ersten Vierteljahr 1917 die
...Ziffer der Sterbefälle von 18,1 vom Tausend auf 25,0
...gestiegen. Nur in zwei Fällen ist die Zahl der Geburten
...größer als die Zahl der Todesfälle. In den übrigen war
...die Zahl der Todesfälle unter Ausfluß der auf dem Schlach-
...feld Gefallenen erheblich größer als die Zahl der Geburten.“

Die Schiffsbauwunderausgabe des Riverpooler „Journal
...of Commerce“ schreibt in einem Beruhigungsaufsatze: Zwischen
...heute und Mitte Juli werden harte Zeiten und finstere Tage
...liegen, in denen einige das Evangelium der Verzweiflung
...predigen und andere neue Friedensreden führen werden.“
...Andere Wirtschaftspolitiker prophezeien die schlimmsten Wochen
...für das Vierteljahr Juli bis Oktober. Solches Durchein-
...ander der Angst zeigt deutlich, wie wenig man aus noch ein
...weiß. Allgemein werden der Admiralität, deren Tätigkeit
...sich in Beruhigungspillen erschöpft, die heftigsten Vorwürfe
...gemacht, daß sie nichts tue, das kommende Unheil abzu-
...wenden. Das Kennzeichen der augenblicklichen Stimmung in
...England sind Erbitterung und Furcht. Während vor einigen
...Wochen noch hier und da auf die Admiralität ein Druck
...ausgeübt wurde, dahingehend, zu einer großen Offensive

der englischen Flotte sich zu entschließen, um „das Hornissen-
...nest auszuraubern“, sieht man jetzt auch in einer solchen
...Aktion kein Heil mehr: man fürchtet das Risiko.

Wo ist die englische Vorherrschaft? England trat in den
...Krieg ein mit den Worten, es könne nicht mehr verlieren,
...als wenn es Zuschauer bliebe. England hat bereits ein wenig
...mehr verloren, unwiederbringlich verloren: seine Oberherr-
...schaft zur See!

Was wir von den Engländern lernen sollen.

In der ganzen Welt hat sich der Engländer zum Herrn
...gemacht, überall hat er seine Hand und läßt er seine Macht
...fühlen. Länder, die viel größer sind, als sein Stammland,
...gehorschen ihm und zahlen ihm Tribut, auf daß er leben
...und andere für sich Frondienste tun lassen kann. Mit
...seinen früheren Erbfeind, dem Franzosen, hat er sich ver-
...tragen, und das Kolonialland dieser beiden ist mit 42,5
...Millionen Quadratkilometern siebenmal so groß, wie die
...Länder Deutschlands und seiner Verbündeten zusammenge-
...nommen. Mit seiner Handelsflotte umspannt England die
...Welt und beherrscht den Weltmarkt. Sollen wir das von
...ihm lernen?

Das ist nicht mehr zu lernen. Vor dem Kriege machte
...es dem Engländer Rot und Bein, daß dieser „Darned
...German“ es wagte, überall auf dem Weltmarkt mitzu-
...sprechen Besseres zu liefern und mit Fleiß und Dienstfertigkeit
...seine Waren an den Mann zu bringen. Um diese auf-
...steigende Gefahr zu beseitigen, brachte England eine ge-
...waltige Koalition von 1350 Millionen Menschen zusammen,
...die den Krieg erklärten gegen 155 Millionen, und die
...übrig bleibenden 100 Millionen Neutrale suchte er mit allen
...Künsten und Schlichen, mit raffinierter englischer Diplo-
...matie, d. h. mit Geschick und Heuchelei, Zudern und
...Peitsche in den Kampf zu beugen, daß sie sich für Englands
...Kriegsziele verbluten und schließlich nichts Mächtiges auf
...der Erde mehr lassen als Old England, das über Tribut-
...länder gebietet. Sollen wir das von ihm lernen?

Das ist kein Ziel, das des deutschen Strebens würdig
...wäre. Aber wo der Engländer hinkam, wußte er als Herr
...auszutreten. Er machte sich nicht gemein mit dem Volk,
...das er beherrschen wollte, ging nicht als besessener Diener,
...als Kellner, Barbier oder Kutsher in fremde Länder und
...trug nicht wie die hiedrigen Deutschen sein Herz auf der
...Zunge. Ihm sind die Künste der Spione geläufig, und er
...fällt nicht darauf hinein, wenn einer ihn ausschorten will.
...Er ist genügend politisch geschult, um zu wissen, was er
...aus dem Geheimnisraus seines Wissens sagen darf und was
...nicht. Er verplaudert sich nicht, und wenn er in Gefahr
...oder in Not ist, läßt er nicht und überreizt nicht, sondern
...gibt sich mit Weltmannsgeste den Anschein, als ob es ihm
...sehr gut gehe und er der Sieger sei. Vollends wenn er
...Sieger ist, versichert er sich nicht die Gunst des Augenblicks
...durch unbedachte Reden oder durch Schwarzmalerei. Er
...hält die Trümmer in der Hand und wägt die Anmerkungen,
...wenn es Augenblicke ernster Entscheidung gilt — wie etwa
...die, die wir jetzt durchleben. Als Weltmann kennt und
...berechnet er die Wirkungen einer Entscheidung über die wirt-
...schaftlichen Verhältnisse, über die Lage der Lebensmittel-
...versorgung und gibt nicht dem Feinde Gelegenheit, auf seine
...eigene Schwäche zu rechnen, solange er nicht wirklich am
...Ende seiner Kraft ist. Solche Selbstbeherrschung in Wort
...und Schrift in den höchsten Augenblicken der Entscheidung
...— wenn es ums Ganze geht und die Feinde auf jede
...Ankündigung der Schwäche lauern —, solche Selbstbeherrschung
...einer Herrschernatur sollen wir vom Engländer lernen!

Lokaler und vermischter Teil.

Limburg, den 22. Mai 1917.

„Das Eisener Kreuz.“ Für tapferes Verhalten 51
...den schweren Kämpfen an der Aisne erhielt der in einem
...Bayerischen Regiment dienende Krieger Leutnant Heinrich
...Hilf, Sohn des verstorbenen Schreinermeisters Joh. Hilf
...von hier das Eisener Kreuz.

„Der Pfingstverkehr auf der Eisenbahn wird
...erheblich eingeschränkt. Allen Lesern, die an den
...Feiertagen reisen wollen, wird dringend empfohlen, die
...Befanntmachung der Eisenbahndirektion Frankfurt in der
...heutigen Nummer unseres Blattes zu beachten.“

„Zur Behebung des Mangels an Klein-
...geld. Man schreibt uns: In vielen Kinder-Sparbüchern
...sparen sich Kinder Pfennig, 5 Pfennig und 10 Pfennig-
...Hilfsstücke, so daß durch diese an und für sich ja lässliche
...Gewohnheit doch manches Stück Kleingeld dem Verkehr für
...längere Zeit entzogen bleibt. Es empfiehlt sich daher, das
...angesammelte Kleingeld baldmöglichst an den Spar- oder
...öffentlichen Kassen gegen größere Geldscheine umzutauschen.“

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch
...Alles.“ Sagt Gretchen im „Faust“. In diesen Rollen
...einstimmen, ist man verflucht, wenn man sieht,
...wie schwer es vielen wird, sich selbst von unndigem
...Land zu trennen, Ketten, Broschen, Armbänder hinzugeben,
...die zu tragen man sich doch sehr und wohl noch für lange
...Zeit schämen muß. Denn wer will, wer kann sich dem Vor-
...wurf aussetzen, das eigene Behagen der Not des Vaterlandes
...vorgelegt zu haben! Ohne Grund und ohne dringende Not-
...wendigkeit drängt sicherlich die Reichsbank nicht auf die Ver-
...mehrung ihres Goldbestandes und mütet dem Volke Opfer
...zu, die allem Anschein nach dem Einzelnen schwerere fallen,
...als die Enthaltensamkeit von Fleisch und Fett und die Knapp-
...heit des täglichen Brotes, die doch für das große Ganze
...sicherlich weit bedenklicher sind. Nun könnte man es ja dem
...einzelnen überlassen, ob er lieber mit Goldschmuck behängt
...hungern, oder ohne solchen satt werden will. Aber für
...das Volk als Ganzes trifft dieser Standpunkt nicht zu. Hier
...muß darauf gehalten werden, daß jeder erst gut lebt,
...dann sich schmückt wie er will und kann. Und außerdem darf
...der Begüterte den Armen nicht im Stich lassen. Vektierer
...will und muß von dem Ueberfluß des Reicheren ernährt
...und unterhalten werden, denn jetzt stehen wir Einer für Alle
...und Alle für Einen. In dem großen Wirtschaftskampf spielt
...aber das Gold eine nicht weniger entscheidende Rolle wie
...Eisen, Kupfer und Blei in der Völkerrückbildung. Darum immer
...und immer wieder: Bringt den Goldschmuck den
...Ankaufsstellen!

„An die Waldbesitzer! Das Kriegsamt in
...Berlin gibt bekannt: Das Feldheer braucht ständig große
...Mengen Schnittholz. Vielen Sägewerken fehlt aber das
...notige Rundholz. Hier läßt sich Hilfe schaffen, wenn
...die den Sägen am nächsten und bequemsten liegenden Schlage
...abgetrieben werden. Dieses Holz muß dann aber auch an
...die nächstgelegenen Sägen gelangen. Ebenso verhält es sich
...mit Gruben- und Verblüthungsholz. Die Kriegsamtstellen

werden an die Waldbesitzer herantreten und ihnen die Forsten und die Werke bezeichnen, aus denen und zu denen vorzugsweise das Holz kommen muß.

**Fürsorge für die Limburger Kriegs-
waisen.** Dafür zu sorgen, daß die zurückgelassenen Kinder unserer tapferen gefallenen Krieger zu tüchtigen Menschen heranwachsen und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft werden, ist eine ernste Pflicht der Dankbarkeit, die uns obliegt. Wenn die Knaben nach der Schulentlassung in eine Lehre kommen und die Mädchen einen Haushalt oder anderen Beruf erlernen sollen, so sind hierfür auch entsprechende Mittel notwendig. Diese Mittel zu beschaffen ist einem jeden die Gelegenheit geboten, wenn er ein fühlendes Herz für die Kriegswaisen hat, durch Uebernahme einer Kriegspatente stelle. Zwar haben schon viele Stiftungen, Vereine usw. Aufgaben übernommen, die augenblickliche Notlage zu lindern, aber an Maßnahmen für Mittel zum Zeitpunkt der Schulentlassung mangelt es noch sehr. Hier eröffnet sich nun ein fruchtbares Feld der wertvollen Nächstenliebe für jedermann und zwar durch Abschluß einer Kriegspatenschaftsversicherung zugunsten einer Kriegswaise. Der Bemittelte begünstigt durch diese Gelegenheit, um seine Dankbarkeit gegen die auch für ihn gefallenen Krieger durch Unterstützung der verwaisten Kinder zu bezeugen. Prinzipale können auf diesem Wege ohne fühlbare Opfer für die Waisen ihrer bewährten und im Kriege gefallenen Angestellten sorgen. Jede Frau kann vermittelt einer geringen Beisteuer aus ihrem Haushaltsgelde sich eines armen Kindes liebevoll annehmen. Ebenso können Vereine die Patenschaft für einzelne Kriegswaisen durch Gewährung und Bereitstellung der Prämien ermöglichen. Viele schwere Sorgen können unseren tapferen Feldgrauen genommen werden, wenn sie sich sagen können, daß für die Zukunft ihrer Kinder, falls sie dieselben nicht mehr erblicken sollten, gesorgt wurde durch die Dankbarkeit des deutschen Volkes. So manche Träne einer Witwe um ihre unversorgten Kinder würde gestillt werden. An jedes dankbare deutsche Herz sei hiermit die Bitte gerichtet, durch vorgelegte ideal-soziale Weise seine Dankbarkeit den gefallenen Helden gegenüber zu betätigen.

**Gesuche um Ueberlassung von Beute-
pferden.** Beim königlichen Kriegsministerium und bei dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten gehen dauernd Gesuche um käufliche Ueberlassung von kriegs- und wehrtauglichen Militär- und Beutepferden ein. Diese Pferde werden den Landwirtschaftsländern zur weiteren Verteilung an Landwirte und Gewerbetreibende überwiesen. Die an den Herren Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten oder an das Kriegsministerium gerichteten Gesuche müssen daher meistens den Landwirtschaftsländern zur weiteren Bearbeitung überliefert werden. Die hierdurch entstehende Verzögerung können die Bewerber vermeiden, wenn sie ihre Gesuche sogleich an die zuständige Landwirtschaftslammer unter Beifügung der erforderlichen Bescheinigungen der örtlichen Behörden richten.

**Kein „Verbot“ der Versendung von Pa-
letten und Päckchen an die Front!** Der Reichsaus-
schuß für Druckgewerbe, Verlag und Papierverarbeitung, Ber-
lin SW. 68, gibt bekannt: Von Firmen, die sich mit Her-
stellung und Vertrieb von Packmaterial jeder Art für Feld-
postsendungen beschäftigen, war der Reichsaus-
schuß ersucht worden, beim Herrn Kriegsminister dahin vorstellig zu wer-

den, daß das angeblich in Aussicht stehende Verbot der Ver-
sendung an die Front nicht plötzlich, das heißt ohne zeit-
zeitige Warnung, erlassen würde. Auf unsere Anfrage, ob
überhaupt ein Verbot der Versendung zu erwarten sei, hat
das Allgemeine Kriegs-Departement des Kriegsministeriums
unter dem 11. Mai 1917 geantwortet: Ein Verbot der
Versendung von Paletten und Päckchen ist von Sr. Exzellenz
dem Herrn Kriegsminister weder erlassen noch in Aussicht
genommen. Die Erklärung, Sr. Exzellenz im Reichstage
ist anscheinend falsch aufgefaßt worden. Eine belehrende
Pressenotiz ist veranlaßt worden. Es ist lediglich mehrfach
in der Presse davor gewarnt worden, Palette mit Lebens-
mitteln an die Front zu verschicken, da Lebensmittel da-
durch dem Heimatland entzogen und, besonders wenn sie
leicht verderblich sind, sowohl für die Heimat wie auch für
das Feldheer verloren gehen.

Mahllose Fleischverschwendung. Man
schreibt uns: Die neuen Bestimmungen zur Versorgung der
Bevölkerung mit der verbilligten Fleischmenge haben zu gänzlich
unhaltbaren Verhältnissen geführt. Die Uebertragungen
der Viehlieferungspflicht auf die Kommunalverbände führte
zu einer starken Ueberlieferung der großen Viehmärkte. Die
Folge davon ist, daß die Städte, die absolut nicht in der
Lage sind, die ihnen überwiesenen Mengen an lebendem
Vieh auf längere Zeit unterzubringen und nur unter An-
passung an den Fleischbedarf schlachten zu lassen, den Schläch-
tern mehr Vieh bezw. Fleisch überweisen müssen, als diese
gebrauchen können. Die Folge davon ist, daß mit Fleisch
eine große Verschwendung getrieben wird, die um so be-
dauerlicher ist, als zur Beschaffung dieses Fleisches auf das
tiefste in die Kuhbestände des Landes eingegriffen werden
muß. Das den Schlächtern gelieferte Uebermaß an Fleisch
und die Belieferung des sogenannten billigen Kommunal-
fleisches haben bereits zu einem ebenso schwunghaften wie un-
zulässigen Handel mit Fleisch in den Städten geführt. Das
ist schon schlimm. Noch schlimmer aber ist es, wie es leider
ebenfalls häufig vorkommt, daß, wo ein Abfall an zahlungs-
fähiger Abnehmer aus irgend welchen Gründen nicht möglich
ist, Fleisch, um es vor dem Verderben zu schützen, zu billigem
Preise abgegeben werden muß, aber nur, um es vor dem
Verderben zu schützen. Es ist ein ganz unhaltbarer Zu-
stand, daß den Landwirten — selbst den kleinen Leuten —
das Schlachtvieh oder zu ihrem Betrieb unbedingt er-
forderliche Vieh zwangsweise aus den Ställen geholt wird
und daß das von diesen Tieren stammende Fleisch in den
großen Städten teilweise und wenn auch nur zum kleinen
Teil verdirbt oder nur auf unzulässigem Weg in den Handel
gebracht und so verschwendet wird. Die Schlächter Berlins
sollen bereits Vieh bezw. Fleisch für die nächsten 14 Tage
bestimmen haben. Wieviel davon zugrunde geht, bezw. später
fehlen wird, kann man sich ungefähr denken. Daß die
Kenntnis von diesen Zuständen auf dem Lande größte Er-
bitterung hervorruft, liegt auf der Hand.

s. Jussingen, 20. Mai. Dem Landsturmmann Joseph
Rudes, Sohn des Landwirts und Jägers Joseph Rudes,
wurde im Osten das Eisene Kreuz verliehen. Er kämpft
jetzt auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Ein längerer Bruder
besitzt diese Auszeichnung schon seit 1915. Leider fehlt von
dem älteren Bruder der beiden seit März 1916 jede Nach-
richt, er geriet im August 1915 in russische Gefangenschaft.

Nievern, 20. Mai. Die Bürgermeisterei Nievern
gibt, wie so viele andere Orte unserer Gegend, um dem sich
ständig mehr fühlbar machenden Mangel an Kleingeld ab-
helfen, mit dem heutigen Tage Geldscheine über 50 Pfg.,
10 Pfg. und 5 Pfg. aus. Die Scheine unterscheiden sich

durch ihre Farben, 50 Pfg. blau, 10 Pfg. braun und 5
Pfg. grün, auf die in totem Ueberdruck die Zahlen 50, 10
bzw. 5 gedruckt sind.

Altenkirchen, 21. Mai. Tot aufgefunden wurde
einigen Tagen her in seiner Wohnung Herr Oberst
Zehnpfund. Er hatte eine Schusswunde im Kopf, die
Schwere lag neben ihm. Auf Anordnung eines Arztes
sollte er in ein Bad reisen. Die Koffer waren
fertig gepackt. Zu Beginn des Krieges war Herr Oberst
Zehnpfund Hauptmann und Kompanieführer der
Kirchen garnisonierenden Landsturmkompanie.

Explosionsunglück in Troisdorf.
Röln, 20. Mai. Die „Röln. Ztg.“ meldet: Am
nachts 3 1/2 Uhr ereignete sich in Troisdorf eine Explosi-
on, der zehn Menschenleben zum Opfer fielen.
Außerdem wurden vier Arbeiterinnen verletzt.

Am Stall sind no viel verreckt
der Kartoffelanfahme in Ebur wurde die künftige
zum Verräter. Das Kind war allein zu Hause, als
amten kamen. Es zeigte gemäß elterlicher Zucht
Lager im Keller, und als es gefragt wurde, ob das
gab es die Antwort: „Nei, um Stall sind no viel verreckt“

Drei Gedichte von Jakob Kneip.

Wie du oft auf dem Bettrande sahest,
Die trodne Kruste im Kaffee weichst,
Uns armen blaffen Kindern reichst
Und dann selber adest —
Die alten Rissen
Kotkariert, mager, zerschliffen,
Und du: blah wie die gefaltete Wand;
Und immer gitterte die knochigbäre Hand:
Mutter, das vergeh ich nicht.

Wir sahen auf der alten Kirgentreppe,
Rutler Gottes zog mit den lieben Engeln
Ueber die Berge, über den Rhein;
Und von ihrer Silbersepppe
Schlangen sich Gaden uns um den Hut:
Gott, wie war da uns allen
So himmlischwohl zumut!

Mitten aus all den fremden Gestalten:
Plötzlich kamst du auf mich heran;
Mit den Augen, den tiefen, alten,
Sahst du mich so innig an:
Ganz noch das alte Bauernweibchen,
Die hohe Haube, das bunte Leibchen
Und die tausend Runzeln im braunen Gesicht!

Warm drückte ich die rauhe Hand —
Und all die schönen, gepuhten Damen,
Die auf und ab die Alleen kamen:
Vor dir ward das alles eifler Tand!

Aus der Gedichtsammlung „Bekenntnis“ von Ja-
cob Kneip (Jusselverlag 1917).

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauslage für Mittwoch, den 23. Mai 1917.

Strichweise Gewitter, sonst heiter, tagsüber warm,
früher.

Lahnwasserwärme 18° Celsius.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Ablieferung des Aluminiums.

Das mit der Bekanntmachung des stellv. Generalkommandos
des 18. A. R. am 1. März 1917 Nr. M. G. 500/2 17
R. A. beflaglagnahmte Aluminium, ist wie folgt abzu-
liefern:

am Donnerstag, den 31. Mai 1917 von mittags
2 bis 5 Uhr durch die Anwohner der Straßen mit
den Anfangsbuchstaben A bis einschließlich H;

am Freitag, den 1. Juni 1917 von mittags 2 bis
5 Uhr durch die Anwohner der Straßen von J bis
einschließlich Z.

Die Ablieferung hat auf der Polizeiwache im Rathaus
zu erfolgen.
Limburg Lahn, den 21. Mai 1917.

5(118

Der Magistrat.

Zusatzbrotarten.

**Am Mittwoch, den 23. d. Mts., vormittags von
8 1/2—1 Uhr** werden im Rathaus, Zimmer 12, für
Schwer- und Schwerstarbeiter Zusatzbrotarten
ausgegeben.

In Betracht kommen: Bergarbeiter, Arbeiter in Lehm-,
Kies- oder Tongruben, Lastträger, Schmiede, Feuerarbeiter
und dergl. schwere Berufe. Ferner werden berücksichtigt
Handwerker und Arbeiter in Privatbetrieben, die im Außen-
oder Nachtdienste oder in der Kriegsrüstungsindustrie be-
schäftigt sind, sofern sie dies durch Vorlage einer
Beschcheinigung des Arbeitgebers nachweisen. Im
übrigen sind Handwerker im allgemeinen nicht zu den
Schwerarbeitern zu rechnen. Entweder **schwere körperliche
Arbeit oder Nacht-, Fahr- oder Außendienst,**
insolgedessen die Betreffenden nicht an den regelmäßigen
warmen Mahlzeiten teilnehmen können und daher in stärkerem
Maße auf Brotzuzug angewiesen sind, können den Anspruch
auf Brotzuzugarten begründen.

Beamten, Angestellten und Arbeitern der Eisenbahnverwal-
tung werden die Zusatzarten durch Vermittlung ihrer Dienst-
behörde gewährt.

Auswärts wohnende Schwerarbeiter erhalten die Brot-
zulage am Wohnort.

Für **Schwerstarbeiter** wird die Brotzulage am
Betriebsorte gewährt.

Limburg, den 19. Mai 1917.

6(118

Der Magistrat.

Die Ausgabe der **Zusatz-Lebensmittel für Kranke**
erfolgt künftighin nur noch **Mittwochs vormittags von
10—12 Uhr** in der Aula des alten Gymnasiums.

Nur in ganz dringenden Fällen kann außerhalb dieser
Zeit eine Ausgabe für Kranke erfolgen. 4(118
Limburg, den 21. Mai 1917.

Der Magistrat.

Kriegsmus.

In den hiesigen Lebensmittelgeschäften wird von **Dienstag
nachmittags 4 Uhr ab** auf den Bezugsabschnitt Nr. 9 der
Lebensmittelliste Kriegsmus das Pfund zu 60 Pfg. verkauft.
Auf 1 Bezugsabschnitt dürfen 250 gr. abgegeben werden.

Die von den Gewerbetreibenden gesammelten Abschnitte sind
in dieser Woche mit den Buttermarken abzuliefern.

Ausgabe der Magermilch.

Von den Milchverkäuferinnen wird Klage darüber geführt,
daß die Magermilch nicht rechtzeitig abgeholt wird.

Die Verkaufszeit wird deshalb von **10 1/2 Uhr vor-
mittags bis 1 Uhr mittags** festgesetzt. Es liegt im
Interesse der Verbraucher, daß die Milch zu dieser Zeit ab-
geholt wird. 7(118
Limburg, den 21. Mai 1917.

Der Magistrat.

Evang. Kirchendor Limburg.

Donnerstag, den 24. Mai 1917, abends 9 Uhr
im Evang. Gemeindehaus:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rassenbericht.
3. Neuwahlen an Stelle der ausscheidenden Vorstandmit-
glieder.
4. Verschiedenes.

2(118

Der Vorstand.

Eine Kleiderschau

des Schönen, Zweckmäßigen,
preiswerten bringt in über-
raschender Reichhaltigkeit das
neue **Favorit-Moden-Album**
(80 Pf.). Die Favorit-Schnitte er-
möglichst das preiswerte Nach-
schneidern. 8(118

Joh. Franz Schmidt, Limburg.

Dabe noch

5 jung. Kaninchen

2 Deutsche Riesen-Schafe, 2
Schwarze, 1 belg. Riesen.
zu verkaufen.

Karl Möhlhenrich,
Limburg, Brückenvorstadt 21.

Pfingsten.

An den beiden Pfingstfeiertagen sowie am Tage vor
nachher werden zur Benutzung von Schnell- (D.) Zügen
für den öffentlichen Verkehr nur für solche Reisen
gegeben, bei denen die im Schnellzug zurückzulegende
60 km. übersteigt.

Auch die Ausgabe von Fahrkarten für Eil- und Be-
züge kann nur in beschränktem Umfange erfolgen. Der
Fahrkartenverkauf für die einzelnen Eil- und Personenzüge
eingestellt, sobald nach der Zahl der verabsolgteten
eine Ueberlastung der Züge oder eine Gefährdung der
sicheren Zugabfertigung zu befürchten ist. Der Reisende
daher mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unter-
rechnen.

Das Vaterland verlangt, das nicht unbedingt notwen-
digen unterbleiben.

Frankfurt (Main), den 20. Mai 1917.

Königliche Eisenbahndirektion

Pfingstverkehr.

Pfingstreisen und Ausflüge müssen in diesem Jahre un-
ben, weil die Lokomotiven und Wagen für Zwecke des
der Kriegswirtschaft und Volksernährung gebraucht werden.
Sonderzüge für den Ausflugsverkehr werden nicht ge-
Mit Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs
zu rechnen. Die Eisenbahn benutzte nur, wer notgedr-
reisen muß.

Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (M.)

Deutsche!

Achtet auf Personen, die Euch über
militärische und wirtschaftliche Ange-
legenheiten ausfragen! Spionengefahr
größer denn je!

Klavierunterricht

wird bei mäßigem Honorar
erteilt. 5(23

Mh. Obere Schiede 5.

Täglich 1—2

Ziegenmilch

zu kaufen gesucht
Ref. zu erfragen in der
d. Ztg.